



# FRANKOSKOP

## Zeitreisen

**Bücher, Filme, Bilder, Musik sind oft wie Reisen in die Vergangenheit;** aber unterwegs lässt uns mitunter ein Satz, eine Szene, ein Farbtupfer, eine Melodie plötzlich in die Gegenwart zurückkehren. Umgekehrt erinnert uns manch aktuelles Erlebnis an etwas, was wir schon lange kennen – häufig aus Literatur, Film und Theater –, und versetzt uns zurück in die Vergangenheit.

**Kann ein Toter noch krank oder gesund sein?** Die folgenden Sätze aus «Amédée oder Wie wird man ihn los» von Eugène Ionesco (1954) legen diesen Gedanken nahe: «Da kann man nichts mehr machen! Er hat exponentielles Wachstum, [...] die unheilbare Krankheit der Toten. Wie hat er das nur [...] erwischen können!» Es geht um eine Leiche, die den Leuten in ihrer Umgebung das Leben zur Hölle macht, weil sie unaufhaltsam wächst, sodass für Menschen und Dinge immer weniger Platz bleibt. Grauenhaft! Wird man sich dieser Leiche jemals entledigen können? Das Stück wurde einst dem absurden Theater zugerechnet, also einem Theaterstil, der sich nicht an der Realität orientiert. Inzwischen lassen sich Realität und absurdes Theater nicht mehr so leicht auseinanderhalten.

**Wann, glauben Sie, sind die folgenden Sätze geschrieben worden?** «Der Augenblick ist gekommen, der schon lange vorauszusehen war, wo unüberwindbare Grenzen die Weiterentwicklung des Kapitalismus verhindern. [...] Es ist klar, dass Kapitalismus im Wesentlichen wirtschaftliche Expansion bedeutet und dass die kapitalistische Expansion nicht mehr weit vom Zeitpunkt entfernt ist, wo sie durch die Begrenztheit der Erde aufgehalten wird.» Das ist ein Textausschnitt der 24-jährigen Simone Weil (vgl. Frankoskop im Zeitpunkt 106) aus dem Jahre 1933.

**Das Deregulierungs-Mantra der Neoliberalen erinnert mich immer an eine Szene** aus dem «Eingebildeten Kranken» von Molière (1673): Ein Medizinstudent muss seine Abschlussprüfung machen und wird von

den Professoren befragt. Wie kuriert man jemanden von der Wassersucht? Was hilft gegen Lungenleiden und Asthma? Wie bekämpft man hohes Fieber und starke Kopfschmerzen? Der Kandidat gibt immer die gleiche Antwort: «Einen Einlauf machen, zu Ader lassen, ein Abführmittel geben.» Aber was tut man, wenn das nichts nützt? Antwort: «Einen Einlauf machen, zu Ader lassen, ein Abführmittel geben.» Damit ist dem jungen Mann sein Dokortitel sicher. Er muss nur noch schwören, nie ein anderes Mittel anzuwenden, selbst wenn der Patient daran stirbt. Kürzlich bei Jean-Luc Coudray gelesen: «Wenn seine Politik ergebnislos bleibt, behauptet der Neoliberale, das sei so, weil diese Politik nicht weit genug getrieben wurde. Dank solcher Logik stützen sowohl Erfolge wie Misserfolge die liberalen Ideen, weil diese sich nicht an Ergebnissen bewähren müssen.» (L'avenir est notre poubelle, éd. Sulliver, F-06530 Cabris, 2010).

**In der «Irren von Chaillot» von Jean Giraudoux (1944) wollen einige verdächtige Individuen ganz Paris umgraben.** Was suchen sie bloss? Haben sie etwas verloren? Nein, sie suchen Erdöl. Merkwürdig! Was wollen sie damit machen? «Was man mit Erdöl eben macht. Elend. Krieg. Hässlichkeit. Eine armselige Welt.» Zum Glück ist da die alte Aurélie, die Irre von Chaillot. Wie sie erfährt, dass ihr schönes, vertrautes Paris mit seinen oft etwas schrulligen, aber liebenswerten kleinen Leuten der Herrschaft des Geldes zum Opfer fallen soll, macht sie die Spekulantenbrut kurzerhand unschädlich. Der zauberhafte Zweiakter erzählt, wie sie das zustande bringt.

**Der Chemiker Marcellin Berthelot äusserte sich 1894 folgendermassen über das Jahr 2000:** «In jener Zeit wird es auf der Welt keine Landwirtschaft mehr geben, keine Hirten und keine Pflüger: Das Problem des Überlebens mittels der Bodenbewirtschaftung wird dank der Chemie abgeschafft sein! [...] Jedermann wird zu seiner Ernährung kleine Stickstofftabletten, Fetthäppchen, Stärke- oder Zuckerstückchen und Fläschchen mit aromatischen Gewürzen auf sich tragen, die seinem

persönlichen Geschmack angepasst sind; alles auf kostensparende Weise und in unerschöpflichen Mengen in unseren Fabriken hergestellt; [...] es wird keine Kornfelder, Weinberge oder Viehweiden mehr geben. Der Mensch wird sanfter und moralischer sein, weil er zu seinem Überleben nicht mehr andere Lebewesen wird umbringen oder zerstören müssen. [...] Die Erde wird zu einem grossen Garten werden [...], wo die Menschheit in Überfluss und Freude lebt wie im legendären goldenen Zeitalter.» In welchem Lebensmittelkonzern würde Berthelot wohl heute arbeiten?

### Bern erlebt gegenwärtig eine Décroissance-Welle.

Die Luft knistert förmlich. Bei oberflächlichem Hinsehen meint man, Analogien zu den Fünfzigerjahren zu finden. Damals entdeckten junge frankophile Leute die Keller der Altstadt als Räume für Diskussionen, Theater- und Chansons-Abende und erzählten sich, was sie in Paris gesehen und gehört hatten. Sie fuhren Velosolex, trugen schwarze Rollkragenpullis und Cordhosen (Jeans waren noch unbekannt), rauchten Gauloises ohne Filter, lasen Texte von Sartre und Camus und hörten Lieder von Juliette Gréco. Sie nannten sich Existenzialisten. Ihr Hauptinteresse galt der persönlichen Selbstverwirk-

lichung. Irrtum vorbehalten, waren Frauen in dieser Bewegung eine Randerscheinung.

Die bernischen Wachstumsverweigernden sind äusserlich weniger auffällig. Sie treffen sich meist im Lorrainequartier, und ihre individuelle Lebensgestaltung interessiert sie vor allem im Zusammenhang mit dem globalen Projekt einer entschleunigten Gesellschaft. Immer mehr Frauen und Männer aus drei Generationen lassen sich von dieser Idee bewegen, die von Lyon nach Europa ausstrahlt. Wer mehr darüber erfahren will, kann ab September 2010 fast im Monatsrhythmus in Bern sogenannte Cafés Décroissance besuchen ([www.decroissance-bern.ch](http://www.decroissance-bern.ch)). Für besonders Interessierte nenne ich eine deutsche und zwei französische Neuerscheinungen zum Thema: 1. Wohlstand durch Wachstum – Wohlstand ohne Wachstum – Wohlstand statt Wachstum? Als Download kostenlos verfügbar auf [www.forumue.de](http://www.forumue.de). 2. Denis Bayon, Fabrice Flipo, François Schneider, La décroissance – 10 questions pour comprendre et en débattre, éditions La Découverte, Paris. 3. Serge Latouche und Didier Harpagès, Le temps de la décroissance, éditions Thierry Magnier, Paris. ■



## Wer schaut denn da?

### Grüne Geister im Magazin für neues Bewusstsein

**Wolf-Dieter Storl** erzählt aus grüner Vorzeit, wie sich die Pflanzen den Menschen erschufen, **Florianne Köchlin** lauscht der geheimen Kommunikation zwischen Pflanzen. Zweimal **Ayahuasca**: Selbstversuch mit der psychoaktiven Dschungel-Liane und Besuch bei einer Neo-Schamanin, die damit arbeitet.

**Ausserdem**: «Keine Angst vor der Sonne!» – wie Sie im Sommer richtig Licht tanken.

**Benno Kehl**, einst Franziskaner-Mönch, über seine Liebe zu Gott und zu einer Frau. «Das wunde Geschlecht»: die **Beschneidung von Knaben** und deren unabsehbaren Folgen, Debatte dazu unter [www.spuren.ch](http://www.spuren.ch)

**Ausprobiert**: Bern mythologisch erkundet mit Kurt Derungs, Kurs bei Pamela Sommer-Dickson, Pro-Quant-Therapie im Test.

### TALON ZUM AUSSCHNEIDEN

Bitte senden Sie diese Ausgabe umgehend an

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Ausschneiden und zusammen mit Fr/€ 10 in Noten einsenden an: SPUREN, Rudolfstrasse 13, CH-8400 Winterthur